

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Subscription: große Ritterstraße Nr. 28.

Tägliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Hermiträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 81.

Sonntag den 16. Juni.

1878.

Das Befinden des Kaisers.

Die Nachrichten über den Fortgang der Genesung Sr. Majestät lauten fortwährend so günstig, dass wir von nächster Woche an die zur Berichterstattung über das Befinden des Kaisers eingerichtete Rubrik fortfallen lassen und die bezüglichen Nachrichten an der Spitze der Rubrik: „Deutschland“ veröffentlichen. Nach den letzten ärztlichen Bulletin hat sich der Appetit des Kaisers etwas gehoben, der Heilungsvorgang der noch nicht vernarbten Wunden macht gute Fortschritte, Nachts genießt der Monarch einen ruhigen und ungehörten Schlaf.

Der europäische Congress.

Diejenigen unserer Leser, welche noch andere Zeitungen halten, werden in denselben voraussichtlich in der nächsten Zeit zahllose Nachrichten über die Verhandlungen des Congresses finden. Wir waren daher, diesen Nachrichten blindlings zu trauen, denn es wird nur das in die Öffentlichkeit bringen, was der Congress selbst für dieselbe bestimmt. Wie zurückhaltend die unmittelbar beteiligten Staatsmänner sind, mussten viele Reporter bereits erfahren. Bestem Vernehmen nach werden alle Berichterstatter, welche man nicht total abweisen kann, an die betreffenden Vorträge verwiesen und dort mit solchen Informationen versehen, welche vorher von der Centralleitung des Congresses festgesetzt worden. Aus diesem Verfahren ist leicht ersichtlich, dass zunächst nur wenig Erhebliches bekannt werden dürfte, was über die vom officiösen Telegraphen verbreiteten Nachrichten hinausgeht.

Die Unterzeichnung der Protocolle jeder Sitzung, sowie die schließliche Unterzeichnung der Congressacte (beides in französischer Sprache abgefasst) erfolgt in der alphabetischen Reihenfolge der französischen Namen der Theil nehmenden Staaten, also folgendermaßen: Deutschland, Oesterreich, Frankreich, England, Italien, Russland, Türkei. Das gesammte Secretariat des Congresses setzt sich folgendermaßen zusammen: Erster Secretair ist der außerordentliche Gesandte, bevollmächtigte Minister Herr v. Radowiz. Demselben stehen als Vizepräsident (Adjoints) für die Redaction des Protocolls und der Bureauarbeiten zur Seite: Graf de Roux, erster Secretair der französischen Botschaft; Graf de Buisson, Legationsrath Dr. Busch; Legationsrath Baron v. Hofstein; Legationssecretair Graf v. Bismarck-Schönhausen. Außerdem sind die Legationssecretaire Graf Kanjau und v. Bülow dem Bureau des Congresses zugetheilt; eben so von französischer Seite die Attachés Graf v. Montalivet und Vicomte v. Beaucaire. Mit der Leitung der Archive ist der Wirkliche Geheime Legationsrath Bucher betraut. Natürlich ist nicht in jeder Sitzung dieses gesammte Personal von Secretairen beschäftigt, sondern außer Radowiz gewöhnlich nur vier, deren Plätze sich an den Stellen des Conferenztisches oben befinden.

Griechenland wird wahrscheinlich auf dem Congress, jedoch in anderer Weise als die Großmächte Zutritt erhalten, weil es bei der Regelung der Angelegenheiten der zur Türkei gehörigen Provinzen mit griechischer Bevölkerung zu stark interessirt ist, um ganz ungehört zu bleiben.

Politische Uebersicht.

Die Gesundheit des Sultans hat unter den

Aufregungen der letzten Tage stark gelitten. Er begann Dienstag Morgens um 4 Uhr Blut zu speucken und man ließ in größter Eile den deutschen Botschaftsarzt Dr. Mühlig kommen. Dieser fand den Badschah sehr geschwächt und in sehr aufgelegtem Zustande und ordnete sofort die nöthigen Mittel an. Gleichzeitig untersuchte ihn Dr. Mühlig in Bezug auf seinen geistigen Zustand, welcher sich als völlig normal erwies. In Constantinopel lief nämlich das Gerücht umher, Abdul Hamid sei wahnsinnig geworden, wie sein Bruder Murad. In den letzten Tagen fanden in der Residenz wieder mehrere große Brände, vermuthlich von ruchloser Hand angelegt, statt.

In Folge des letzten energischen Protestes Rumäniens gegen den russischen Vormarsch auf der Linie von Bistritza hat General Drentelen den Rückzug der Russen auf eine Entfernung von 10 km von den rumänischen Linien angeordnet. Dagegen hat derselbe die russischen Vorposten von Ploesti nach Filipesti bis an den Fluss Brachowa vorrücken lassen, wobei er indes die Aufsicherung gab, dass die Russen den Fluss gegen Kimpina nicht überschreiten würden.

Ein kleiner Theil der österreichischen Armee (2 Divisionen) ist mobilisirt worden. Der Umfang der Maßregel ist übrigens ein bescheidener. Bloss die schon seit dem Beginn der Orientkrisis an den Grenzen der Monarchie stehenden Truppen in Siebenbürgen werden wenig verstärkt, dagegen in Dalmatien, Kroatien und Slavonien, also gegenüber Montenegro, der Herzegowina, Bosnien und Serbien, auf den Kriegsfuß gestellt.

In Heshod in England hat ein schweres Grubenunglück stattgefunden, bei welchem über 200 Arbeiter ihren Tod fanden. Die öffentliche Wohlthätigkeit nimmt sich der Hinterbliebenen aufs Wärmste an.

Die Nachrichten über das Befinden der Kaiserin von Russland lauten günstig, man hofft, sie bald wieder hergestellt zu sehen. — Der langjährige Justizminister Graf Bahlke hat seinen Abschied genommen oder — erhalten, was wahrscheinlich ist, da er in dem Proceß Wera-Sassulitsch sich das allerhöchste Mißfallen zugezogen hat.

Die französische Weltausstellung erfreut sich fortwährend des reichlichsten Besuches, so daß dieser allein die Kosten derselben decken dürfte. In den Feiertagen wurden durchschnittlich 200000 Einlasskarten täglich ausgegeben. — In Paris ist endlich auch der lange Buchdrucker-Streik zu Ende gegangen. Die Resultate sind trostlos. Die Gehülfen haben sich meist auf Gnade und Ungnade ergeben müssen, sie haben 250,000 Fr. ausgegeben und zum Theil durch Anleihen aufgenommen müssen. Die Arbeitgeber haben noch größere Summen verloren, die typographische Gesellschaft ist dabei in die Brüche gegangen und mit ihr sind die alten Tarife gefallen, so daß jetzt zwischen den Druckereien eine wilde Concurrenz herrscht. Endlich hat die Frauenarbeit ihren Einzug in den Druckereien gehalten; die Arbeiterinnen begnügen sich mit einem geringen Lohne und die männlichen Gehülfen haben an vielen Orten das Nachsehen.

König Alfonso von Spanien hat dem Papst den Wunsch ausgesprochen, ihm persönlich seine Bekehrung zu bezeugen und eine Reise nach

Rom zu unternehmen; gleichzeitig wolle er dem König von Italien seine Aufwartung machen, es sei aber nothwendig, daß er dies früher thue, ehe er sich nach dem Vatikan begeben; er biete daher darum, ihm dies zu gestatten. Der Papst hat Don Alfonso geantwortet, er möge nur nach Rom kommen, er werde im Vatikan gut aufgenommen werden, auch wenn er vorher einen Besuch im Quirinal abgestattet hätte.

Die altkatholische Synode der Schweiz beschloß mit 75 gegen 22 Stimmen, daß das der Eingehung einer Ehe vom Subdiakon aufwärts entgegenstehende Verbot des canonischen Rechts in der altkatholischen Gemeinschaft weder ein Hinderniß für die Ehe von Seiten der Geistlichen, noch auch ein Hinderniß für die Seelsorge durch einen verheiratheten Geistlichen bilde. Also thatsächlich die Aufhebung des Cölibats.

Die Comités zur Wahrung der Interessen der Gläubiger des Vicekönigs von Aegypten in Kairo und Alexandria richteten eine Petition an die Enquete-Commission, worin sie auffordern, bei der Untersuchung auf den ursprünglichen Bestand des Grundbesitzes des Khebidve zurückzugehen. Die Petition führt aus, daß der Khebidve, als er zur Regierung gelangte, nur 25000 Feddans (Morgen) an Grundstücken besaß und die ihm gegenwärtig gehörenden ca. 1300000 Feddans Einkünfte nur mit Hilfe von dem Staate gehörigen Fonds erwerben konnte. Der jetzige Grundbesitz des Khebidve repräsentirt etwa vierzig bis fünfzig Millionen Pfrl. Und trotzdem solche Schulden.

Der Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas suchte beim Congress einen Credit nach für die Abhaltung einer internationalen Conferenz über die Münz-Doppelwährung. In der betreffenden Mittheilung heißt es, Frankreich, Russland, Italien, Ungarn, Holland, die Schweiz und Griechenland nahmen die Einladung der Unionregierung an, England, Deutschland, Oesterreich und Belgien dagegen gaben noch keine definitive Erklärung ab.

Deutschland.

Das Ersuchen der königlichen Familie wegen der Beisetzung der Leiche des ehemaligen Königs Georg von Hannover in seiner früheren Residenzstadt Hannover wird von Berlin aus in entgegenkommendster Weise gewährt werden oder ist bereits gewährt worden. Seit der Besitzergreifung des Königreichs Hannover durch Preußen, schreibt die „Mgd. Z.“, hatte es der königlich preussische Hof niemals an der zartesten Rücksichtnahme gegen den entthronten Fürsten fehlen lassen, und energisches Einschreiten wurde erst befohlen, als der Erbkönig es förmlich darauf ab sah, die Krone Preußen zu schädigen. Aber es schlehte selbst zur Zeit der weltlichen Agitationen nicht an Rathschlägen und Bitten, sich in das Unvermeidliche zu fügen und jede demonstrative Rumbegung zu unterlassen. In diesem Sinne war der Vermittler in Hiesing der österreichische Hof, dessen Einfluß es schließlich dem König aus einer zweifelhaften Umgebung zu befreien und seinen Zorn gegen Preußen zu mäßigen. Der Kaiser würde jeden Augenblick bereit gewesen sein, auf weitgehende private Wünsche des Erbkönigs einzugehen, wenn Georg V. hierzu

bisponirt gewesen wäre. Das Interesse und die Schonung, die dem renitenten Erkönig entgegengebracht wurde, überträgt sich auf den todtten König, und deshalb wird kein Haben darüber entstehen, wo sein Leib einzubetten sei. Mit allen äußeren Ehrenerweisungen, die einem verstorbenen Fürsten zukommen, wurde der Kurfürst von Hessen in Kurhessen bestatet, und so wird auch der ehemalige König von Hannover nicht im britischen Wales, sondern im preussischen Hannover seine Ruhestätte finden, vorausgesetzt, daß die testamentarischen Bestimmungen des Erkönigs nicht Arrangements vorsehen, die den preussischen Hof außer Contact lassen. Der Sohn Georgs V. wird, wie es heißt, sich aller Restaurations-Träumereien entschlagen und zu dem preussischen Königshause in gute Beziehungen zu kommen suchen; ist dann durch bestimmte Zusagen, die eine förmliche Verzichtleistung enthalten müßten, der Dynastiestreit zwischen den Hohenzollern und den Welfen beigelegt, so kann auch die Vermögens-Auseinandersetzung vor sich gehen, allerdings nur auf Grund eines Gesetzes, denn die Beschlagnahme der 16 Millionen Thaler ruht ebenfalls auf Gesetz. Diese immense Summe wurde seiner Zeit vom Minister Camphausen in preussischen 4 1/2 proc. Staatspapieren angelegt, und zwar zum Course von 97 1/2. Der heutige Stand der Obligationen, die später in preussische Consols umgetauscht wurden, ist ein sehr viel höherer. Der deutsche Hof legt für drei Wochen Trauer für den verstorbenen König an.

— Gleich den preussischen Ministern der Justiz und des Innern haben auch die übrigen Kabinetemitglieder an die ihnen unterstehenden Behörden Erlasse gerichtet, welche darauf hincielen, den Anhängern der sozialdemokratischen Tendenzen den Lebensnerv zu unterbinden. Als Ausfluß dieser Verordnungen, deren strengste Befolgung allen Beamten zur Pflicht gemacht worden ist, sind neben den schon gemeldeten Thatfachen ist vor Allem auch noch die zu registriren, daß alle Arbeiter in den Staatswerken jeder Art, welche mit sozialdemokratischen Vereinen u. in Verbindung stehen, gefündigt resp. entlassen werden sollen. Gleichzeitig laufen aus zahlreichen industriellen Städten Deutschlands Nachrichten ein, nach welchen die Arbeitgeber, zur Selbsthilfe gegriffen und ihre Werkstätten und Fabriken von den Sozialdemokraten gesäubert haben.

— Die christlich-soziale Arbeiterpartei hielt Mittwoch Abend in Berlin ihre erste Wähler-Verammlung ab. Da Herr Hopfendörfer sich eben auf einer Agitationsreise in Schlesien befindet, so hielt der bekannte Schneider Grüneberg den einleitenden Vortrag, in welchem er nach einer scharfen Philippika wider die „liberale oder Judenpartei“ die Erklärung abgab, die Christlich-Sozialen dürften nicht im „Schlepptau der Konservativen“ marschiren. Dieselben müßten vielmehr selbstständig auftreten und hätten daher für den 6. Berliner Wahlbezirk Herrn Söder als Candidaten für den Reichstag aufgestellt, im 3. und 4. Wahlbezirk sollten zwei Arbeiter candidiren. Nächster Tage werde zur Vorbereitung für die Wahlen ein christlich-soziales Flugblatt in 80,000 Exemplaren erscheinen. Ferner werde in drei Tagen eine christlich-soziale „Arbeiter-Zeitung“ ins Leben treten. Die Partei zählt, wie sich aus ferneren Mittheilungen ergibt, im 6. Wahlkreise 900, im 4. Wahlkreise 400 eingeschriebene Mitglieder und hofft stark, hier ihre Candidaten durchzubringen. Nur in Bezirken, wo ein selbstständiges Vorgehen, von vornherein fruchtlos scheint, sollten die Christlich-Sozialen mit den Konservativen stimmen.

— In diesem Jahre wird die sog. Sauregurkenzeit gar nicht zum Eintritt kommen und die Beurlaubung der Beamten in den Ministerien und höheren Verwaltungsbehörden auf wirklich dringliche und notwendige Fälle beschränkt bleiben. Während in Berlin der Congress tagt, werden sich die Verwaltungsbehörden des ganzen Reiches mit der Aufstellung der Wählerlisten zum Reichstag zu beschäftigen haben. Auf die Wahlen wird sehr reich die Einberufung des Reichstags erfolgen, für den die Regierung in der Zwischenzeit das nöthige Material an Vorlagen zu beschaffen haben wird. Das Contingent, welches die Beamtenreise sonst war den Badeorten zu stellen pflegen, dürfte also in

diesem Jahre geradezu auf ein Minimum reducirt werden.

Sozialdemokratisches.

Die traurige Liste der Verurtheilungen wegen Majestätsbeleidigungen müßten wir abermals um eine Reihe von Fällen bereichern. In Brandenburg wurde ein Schuster zu 2 1/2 Jahren und eine Arbeiterfrau zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, in Dortmund ein Handarbeiter zu 3 und ein Zimmermann zu 2 Jahren, in Hagen ein Eisenbahnrangirer zu 1 und eine Fingeltangefängerin zu 2 Jahren, in Angerburg ein Grundbesitzer zu 3 Monaten, in Pöslau ein Reservist zu 4 Jahren, in Breslau ein Eisenbrecher ebenfalls zu 4 Jahren und ein Handarbeiter zu 1 1/2 Jahren, in München endlich zwei Strolche zu 2 resp. 1 1/2 Jahren Gefängniß.

□ Lüzen, 15. Juni. In vergangener Woche sind in das hiesige Gerichtsgefängniß zwei junge Leute eingeliefert, die sich der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht haben sollen. Es sind dies der Schneider Kleinschmidt aus Baltitz, der am 2. Feiertage in der Schenke zu Elterbad sich unflätiger Redensarten bedient haben soll und der in der hiesigen Apotheke beschäftigte Apothekergehülfe Kötz aus Leipzig, der aus dem hiesigen Rathskeller geküßert haben soll. „Der Dr. Nobiling habe ganz recht gehandelt, die armen Leute könnten so nicht mehr die Steuern bezahlen.“ Das Kreisgericht zu Merseburg wird beide Fälle abzuurtheilen haben.

— Bis jetzt liegen auch zwei Fälle (in Dortmund und Posen) vor, in welchem Unschuldige auf Grund falscher Anzeigen zur Verantwortung gezogen worden sind. Selbstverständlich hat das Gericht die Denunzianten streng bestraft.

Die sozialdemokratische Presse ergeht sich jetzt in Drohungen gegen die liberalen. „Wir sammeln — bemerkt die sozialistische „Berl. Fr. Pr.“ — um für spätere Fälle genügendes Material zu haben, die „Verläumer-Zeitungen“, streichen uns die Namen ihrer Redacteure besonders an, und rathen Socialdemokraten scheinbar also von dem Wahne noch nicht curirt zu sein, daß eine Zeit kommen werde, in welcher sie die Redacteure liberaler Blätter an die Laterne hängen können. Auch die Arbeitgeber, welche socialistische Arbeiter nicht mehr in ihren Werkstätten dulden, bekommen ihre Theil weg. „Die Zeit naht doch wieder — schreibt dasselbe Blatt — wo der Arbeiter dem Arbeitgeber mit Zins und Zinseszins seine Handlungsgewinne heimzahlen wird!“ Die „Dungerpeitsche“ zwingt vielmehr den Arbeiter, seine Zustimmung öffentlich zu verleugnen. Amens aber lese er mit glühendem Eifer die Schriften Lassalles und drückt der Haß, der Ingrimm, den er bis jetzt noch niemals auf einen Menschen oder auf die Nationen betrauer habe, ziehe zum ersten Male gegen Menschen gerichtet in seine Seele.

Am Dienstag sollte im „Neuen Vorjäger“ bei Berlin ein großes sozialdemokratisches Fest gefeiert werden. In Folge dessen begaben sich zahlreiche Personen nach dem Local und, als sie dies geschehen fanden (der Wirth hatte den Socialdemokraten sein Local entzogen), nach der Jungfernschulmann zu Fuß abgegangen worden. Auf diesen wurde, als er hinter der Badeanstalt des zweiten Gareregiments aus der dajelbst belegenen Wohnung heraustrat, ein Schuß abgefeuert, dessen Kugel in das Hüder des dem Schiffer Schreiber aus Remmen gehörigen Kamas einschlug. Der Schuß war ungewiss, auf den Schützenmann gerichtet, da der Flug des Geschosses mit der Richtung seines Weges übereinstimmte. Bei einer sofort vorgenommenen Durchsuhung der Schonung wurde jedoch leider Niemand mehr vorgefunden.

Provinz und Umgegend.

— Das Gewitter am Mittwoch hat hier und da Schaden angerichtet. In Belgern und Ditteritz hat der Blitz gezündet, mehrere Scheunen sind in Folge dessen abgebrannt. An letzterem Orte war man gerade damit beschäftigt, die Zelte und Buden für das Schützenfest auf dem Schügen-

plasse aufzubauen. Da kam der Deflan und Ru waren fast alle Zelte eingestürzt, die Bretter und Balken vom Sturmwinde erfaßt, abgehoben und in der Luft wohl 70—80 Schritte weit geschleudert. Mit großer Anstrengung ist es gelungen, über Nacht unter Zuhilfenahme eines Pionier-Commandos den erlittenen Schaden einigermaßen wieder gut zu machen.

— Die Verammlung von Lehrern der höheren Schulen der Provinz Sachsen die genannte Scherlebenser Verammlung) findet diesem Jahre in Halberstadt am 16. Juni statt. Anmeldungen sind an den Dr. Spilleke zu richten.

— Am 11. und 12. August c. wird der thüringer Feuerwehrtag in Weisenfels abgehalten werden. Mit denselben wird eine Ausstellung von Feuerwehrgeräthen, Ausrüstungsgegenständen, Apparaten, Wasserleitungs- und Telegraphen-Einrichtungen vom 10. bis 13. August c. für die freie Vereinigung der Feuerwehrebände der thüringischen Staaten und der Provinz Sachsen verbunden werden. Anmeldebogen sind bei Herrn Hagenbruch daselbst (Judenstr. 229) zu erhalten. — Die Frauen und Jungfrauen in Weisenfels beabsichtigen, anlässlich des Wortversuchs auf den Kaiser eine Adresse an denselben zu richten.

— Die Ehefrau des Schmiedemeisters Schiewowsky in Torgau ist mit Drillingen, einem Sohn und zwei Töchtern, niedergeboren, die zwar wurden der Sohn am 31. Mai, die beiden Töchter am 2. d. M. geboren. Eine der beiden Töchter ist bereits am 8. d. M. bereits wieder verstorben.

— (Unglücksfälle, Verbrechen u. s. w.) Vor einigen Tagen wurde bei Döberitz unweit Torgau am Ufer der Elbe ein Ueberrichter nebst Hut gefunden, die muthmaßlich dem Kaufmann Aug. Friedr. Cibner aus Krimmichau, der am 16. v. M. von dort nach Altenburg gereist und nicht zurückgekehrt ist, gehören. Die Vermuthung, daß es sich um einen Selbstmord handle, wird seitens des Compagnons des v. Cibner widersprochen. — Eine andere Leiche wurde im Mühlgraben bei Zeitz oberhalb des Wehres aufgefunden, die einer Person aus dem reiferen Mannesalter angehört, von starker, kräftiger Figur. — Am Donnerstag erdross sich in Wittenberg in einem Hause der Neugasse, wo er im Quartier lag, der Justizler v. von der 11. Compagnie des 3. Brandenburg. Inf. Regim. Nr. 20. Das Motiv zur That ist unbekannt. — In Torgau wurde am ersten Feiertage ein zweijähriges Kind überfahren und blieb sofort todt, in Begleitung desgleichen am Mittwoch zwei Kinder, von denen das eine todt, das andere dem Tode nahe ist. — In Halle versuchte ein junger Mann sich zu erschießen und als ihm dies nicht gelang, zu ertränken. Er wurde aber auch daran gehindert und in die sgl. Klinik gebracht. — Auf der Grube „Forsyth“ bei Merschwitz verunglückten am 6. d. durch zu schnelles Niedergehen eines Bruches zwei Bergleute, von denen der eine sofort erschlagen wurde, während der andere mit einer Quetschung am Hüfte davonkam.

— Die in Anhalt hochgeachtete Familie Nobiling hat dem „Staatsanz.“ zufolge, kurz nach dem Auitent auf den Kaiser den Beigluß gefaßt, Sr. Hoheit den Herzog unterthanig zu bitten, daß sie den Namen Nobiling gegen einen anderen umtauschen dürfe.

— Am Sonnabend wurde in Graußen mit militärischen Ehren ein Mann zu Grabe getragen, der in den Freiheitskriegen eine gewisse Rolle spielte, — der Lieutenant Carl Friedrich Hermann Zimmermann, Büchers' s legie Dro o n a n z. Zimmermann war am 14. November 1795 auf dem Dilitereute Goerden bei Brandenburg geboren; er trat am 1. December 1812 als Freiwilliger in das zweite westpreussische Dragoner-Regiment (welches 1818 zum 8. Kürassier-Regiment umgeschaffen wurde) und hat mit diesem Regiment die Feldzüge unter Blücher als Ordnungsmann mitgemacht. Es ist derselbe Herr Zimmermann, von dem berichtet wurde, daß ihm nach der Schlacht bei Belle-Alliance vom Marschall „Borowars“ eine kostbare Briefe überreicht wurde, zum Andenken an den heißen Ritt vor der Schlacht, wo Zimmermann mit tet

Überbringung wichtiger Depeschen beauftragt war. Schindlerig Jahre hindurch hat Zimmermann Militär geübt und seit 1853 als Invaliden in seinem Sohne, dem jetzigen Restaurateur Zimmermann in Nordhausen gelebt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 16. Juni 1878.

Die bereits erwähnte Zuschrift des Herrn Oberpräsidenten v. Patow an die Redaktion lautet:

Ober-Präsident der Provinz Sachsen. V. Patow, 2990 D. Magdeburg, den 10. Juni 1878. Die in der Nr. 75 des Merseburger Correspondenten vom 6. d. M. ausgesprochene und in der Beilage vom 8. d. M. aufricht erhaltene Befragung, daß ich bereits am Sonntag Abend ein ausführliches amtliches Telegramm über das Attentat vom 2. Juni d. J. und seine Folgen erhalten habe, ist factisch unrichtig. — Als am Nachmittage des Sonntags die auf Grund eines Privat-Telegrammes Merseburg durchgelieferte, erschütternde Kunde von dem Attentat mir zu Ohren kam, eruchte ich sofort den Herrn Minister des Innern, mir zu meiner Bekräftigung und für die versammelte Synode eine Nachricht über das Bestehen Sr. Majestät des Kaisers und Königs direct nach Merseburg zugehen zu lassen. Darauf erhielt ich am 3. d. M. kurz vor dem Beginn der Synodalssitzung von dem Herrn Minister die Mitteilung, daß das Allgemeine-Büro nach Umständen beständig und ein ausführliches Telegramm nach Magdeburg abgegangen sei. Eine mir von Magdeburg telegraphisch mitgetheilte Abschrift dieses Telegrammes wurde mir gleichzeitig mit demjenigen des Herrn Ministers übergeben. Beide Telegramme wurden von mir zunächst in meiner Wohnung dem Präsidenten von Deit vorgelegt und sodann mit Zustimmung des Vorsitzenden in der Synode vorgelesen. Ich nahm wahr, daß in der Synode Betheiligte von Hand zu Hand gingen und leste, auch die Redaction des Correspondenten genaue und ausführlichere Nachrichten, wie sie z. B. das am Sonntag Abend ausgegebene Extrablatt der Nationalzeitung enthält, bereits besitzen würde. — In einem Moment, wo ganz andere Gedanken und Sorgen mich in Anspruch nahmen, kam ich nicht darauf, daß dessenungeachtet auch noch eine weitere Mitteilung meiner beiden Telegramme erwartet oder gewünscht werden könne. Die Synode auch kein einziges Mitglied der Synode vorangesetzt zu haben. Denn sonst wäre mir wohl eine Anweisung darüber gemacht worden. — Ein am Montag Abend abgelesenes, aber — gegen meinen Wunsch — wieder nach Magdeburg abgegangenes Telegramm, kam auf diesem Umwege später in Merseburg an als die daselbst berichteten Berliner Abendblätter und konnte daher wohl für diejenige Synode, welchen keine Zeitungen zugänglich waren, oder nicht für die Redaction von Interesse sein. — Ich eruchte die Redaction diese thatsächliche Verichtigung in die nächste Nummer des Correspondenten aufzunehmen. Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen, v. Patow. An die Redaction des Merseburger Correspondenten zu Merseburg.

Nachschrift. Um die Redaction zu überzeugen, daß die in der Erklärung vom 8. d. M. als unbestritten hingestellte Thatsache, daß ich schon am Sonntag Abend eine amtliche Depesche erhalten habe, thatsächlich unrichtig ist, füge ich unter der Bedingung gleichmüthiger Berücksichtigung die beiden ersten Telegramme bei. Do es daran liegt, daß in Merseburg meines Wissens kein Nachrichtenbesteht, oder wie es sonst zusammenhängt, daß ich das in Merseburg am 2. d. M. Abends um 9 Uhr 20 Min. ausgesetzte Telegramm erst am andern Morgen, meiner Erinnerung nach um 8 1/2 Uhr, jedenfalls nach 8 Uhr erhalten habe, — was mir erst hier angefallen ist — hätte ich auf freierder That anklaren können. Nachträgliche Erörterungen werden keinen Zweck haben. v. Patow.

Wir bedauern, dieser „Verichtigung“ gegenüber unter Behauptung festhalten zu müssen, daß dem Herrn Ober-Präsidenten von Patow das uns von ihm im Original mitgetheilte Telegramm Nr. 371 über das Attentat auf Sr. Majestät den Kaiser am 2. Juni d. J., also am Tage des Attentats, zwischen 9 und 10 Uhr Abends zugestellt worden ist. Es muß ja auch, da es sich um eine Staatsdepesche handelt, von dem Herrn Ober-Präsidenten eine Empfangsbefcheinigung ertheilt sein, — der Herr Ober-Präsident von dem hiesigen hiesigen Postamt einfordern, und, wenn er es angemessen hält, uns mittheilen kann.

Es wird sich ja dank zeigen, wie Recht hat der Herr Ober-Präsident oder der „Merseburger Correspondent“.

Die Redaction. Vor einigen Tagen berichteten wir von einem Schneider, der einen ihm zum Wenden übergebenen Rest verkauft und das Geld vertrunken hatte. Jetzt stellt es sich heraus, daß die durstige Seele nicht zum ersten Male auf einen solchen Einfall verfallen ist, um sich Geld zum Trinken zu verschaffen.

** Wir haben aus den Pfingstfeiertagen noch von einem hier verübten Gaunerreich zu berichten. In einer hiesigen Restauration lag noch Abends spät ein Korbmadergeselle, der des Guten etwas zu viel gethan hatte. An diesen machten sich zwei Unbekannte heran, schloffen gute Brüderschaft mit ihm und bereiteten ihn, mit ihnen eine andere Restauration aufzusuchen, wo außer gutem Bier auch hübsche Mädchen zu finden seien. Der Korbmadergeselle ließ sich von solch verlockender Aussicht bestechen und folgte. In der Nähe der Geißel angekommen fragten ihn seine Begleiter, ob er viel Geld bei sich habe, in diesem Falle möge er nur das Nöthige im Portemonnaie behalten und das Uebrige in der Westentasche unterbringen, da die hübschen Mädchen, deren Bekanntschaft er machen werde, große Freundsinnen von gefüllten Portemonnaies seien. Dankbar für den guten Rath zog der Korbmadergeselle das seinige, welches zwölf Mark enthielt hervor, um neun Mark in Sicherheit zu bringen, aber ehe er sich dessen versah, war ihm dasselbe aus der Hand gerissen und weiter er noch die Polizei, welcher er sofort sein Leid klagte, haben von den Spitzbuben bis jetzt etwas wieder gehört noch gesehen.

Das Orgelconcert im Dom am dritten Pfingstfeiertage.

Mit größerer Spannung ist wohl nie einem unserer berühmten Orgelconcerte entgegen gesehen worden, als dem diesjährigen, denn es handelte sich um Sein oder Nichtsein, die Frage: Wird das große Werk des heimgegangenen Engel Fortbestand haben oder nicht? Herr Musikdirector und Domorganist Schumann hat diese Frage in der glänzendsten Weise gelöst. Dem Nummernstränge dieser Concerte ist in neues Blatt hinzugefügt und alljährlich werden die Freunde der Kunst von Rath und Fern herbeistürmen, um in unsern altherwürdigen Dome dieselben zu hören und zu bewundern. Zwar hegte man nicht den geringsten Zweifel, daß unser kunstverständiger Mitbürger, Hr. Schumann, Hervorragendes leisten würde — dafür bürgen die kirchenmusikalischen Auführungen der letzten Zeit, die uns ja noch in frischster Erinnerung sind, aber es war doch immerhin eine große und schwierige Aufgabe, in Bezug auf diese Concerte der Nachfolger Engels zu sein, aber Hr. Schumann hat sich dieser Aufgabe in bewundernswerther Weise entledigt. Um auf die Einzelheiten zu kommen, müssen wir zuerst unserer Befriedigung über die außerordentlich schöne Wahl des Programms Ausdruck geben, dessen Hauptreiz in der glücklichen Abwechslung zwischen Solo- und Chorbewerben bestand, die Einführung der letzteren ist Hr. Schumanns eigenes Verdienst und wir sind ihm dankbar dafür. Die erste Nummer des Programms war eine große Fantasie für Orgel von dem bekannten Orgelcomponisten Dr. J. G. Dycker. Der Chororganist A. W. Gottschalk aus Weimar trug dieselbe vor. Ueber diesen Künstler, der als Orgelspieler im edelsten und berechtigtsten Sinne des Wortes nur von wenigen seiner Zeitgenossen erreicht wird, noch ein besonderes Wort auszusprechen, hieße Wasser in die Saale gießen, was es hehen will, der einer so figurreichen Darstellung des Hedenas alle Töne und Töne dem Ohr zum Bewußtsein zu bringen, das werden die zahlreichen anwesenden Praktiker des Orgelspiels zu würdigen wissen. Als einen schönen und verdienstvollen auch allgemeinen anerkannter Vor der hier ist es zu bezeichnen, daß Hr. Schumann als zweite Nummer seines angelegentlich zusammengestellten Programms eine Composition Engels, des Vaters dieser Concerte, gewählt hat. Es war dies der für gemischten Chor componirte Psalm 81. „Singer sprichst Gott, der unsere Stärke ist, ein herrliches, schwingvolles und melodisches Concert. Ein Gefühl der Trauer befiel uns, daß der große Meister die vollendete Wiedergabe desselben nicht hören konnte. Die Fülle des Tons, die unversprechliche Behandlung des crescendo und decrescendo, welche Vorzüge namentlich dem Sopran in hohem Maße eigen waren, die tadelloste Einfache, überhaupt der ganze feelebende Vortrag wird uns unerschütterlich bleiben und daß unsere Ansicht mit der allgemeinen übereinstimmt, das hören wir nachher, als die Kenner und Freunde der Kunst ihre Meinungen austauschen. Eine Künstlerin von Beruf, deren Name genannt wird, wenn man die beiden nennt, die Kammerorganist, Fräulein Marie Dreier, ist ein aus Scherz darauf die Wie sie aus der „Sopran“, „Ald Gott sprach: Es bringe das Wasser in der Hülle hervor“ u. i. w. Wir wissen nun nicht, jost man mehr die Keinheit, Fülle und den Umfang dieses wunderbaren Organs oder den edlen, sympathischen Vortrag bewundern? alle diese Vorzüge und außerdem die Klarheit der Aussprache verdienen gleiche Anerkennung. Das war vollendete Kunst, aber eine Kunst, welche ihre Inspiration aus dem eigenen Herzen, aus den Worten, welchen der Meister Lohne verliehen, hervorholt. Die Künstlerin des Vortrages löste ein Künstler der Gaiten ab, der Herr Julius Klengel aus Leipzig, welcher unter Begleitung der Orgel (Hr. Schumann, der mit gewohnter Meisterhaftigkeit dieses sowie die übrigen Conzerte mit Ausnahme des unten besonders erwähnten begleitete) eine Sonate von Marcello für Cello vortrug, ein in der bekannten ital. Manier, nach

unseren Anschauungen nicht streng kirchlich gehaltenes allerdings melodisches und effectvolles Conzert. Hr. Klengel hat einen schönen Anlaß und in allen Lagen ist der Ton, den er seinem Instrument entlockt, ein edler, reiner und füllreicher, sein Spiel erfaßte die Herzen und entzückte den kritischen Verstand — das Höchste, was ein Künstler erreichen kann. In dem Duett aus der Cantate „Aobselang“ von Mendelssohn („Ich harrete des Herrn“) lernten wir die Musikin, Fräulein Anna Van'ow aus Weimar kennen, deren weiche, aber volle Stimme verbunden mit einem den Intentionen des Textes wie der Composition bis ins kleinste Detail entsprechenden Vortrage sowohl hier als in dem Nitalo von Lassen (Nr. 8 des Programms: „Der Berg des Gebets“), „Weil das Tagewort nun gethan“) und in dem Terzett „Die heilige Nacht“ („O Bethlehem, du kleine u. i. w.“, Nr. 11 des Programms) die warmste Anerkennung fanden. Das OrgelSolo „Erstung“ von Franz Listz (Fr. Gottschalk) hätten wir lieber nicht gehört, es ließ den Zuhörer kalt und machte dem großen Meister in den Augen des Kenners wenig Ehre. Noch einmal entzückte in einer Art des Altmeyers Bach die Herren Schumann und Klengel die Zuhörerschaft, sowie der erstere in einem hübsch entworfenen und durchgeführten Pastoral von Werfel, dann trat in dem bereits erwähnten Terzett für Frauenstimmen „Die heilige Nacht“ von Max Bruch eine beinahe Sängerin, Fräulein Hoppe, mit den beiden Gästen auf. Diese junge Dame ist als Sängerin hierorts zu bemerken, als daß man zu ihrem Ruhme noch Neues anführen könnte, wir kennen sie noch nicht lange und hören sie im Orgelconcert zum zweitenmale, aber wir gestehen offen, daß diese herrliche, erquickende frische und reine Stimme in Verbindung mit der außerordentlichen künstlerischen Ausbildung auch die in dieser Hinsicht verwöhntesten Kritiker und Kenner entzücken würde. Die vorzügliche Orgelbegleitung des Herrn Stadtorganisten Klengel trug nicht zum geringsten Theil zu dem Gelingen des Ganzen bei. In der letzten Nummer des Programms (Nr. 2 von Mendelssohn) traten nochmals alle Vorzüge des Chors in das glänzendste Licht und als dann die Zuhörer in weitgehender Stimmung das ehrwürdige Gotteshaus verließen, da stand wohl bei Jedem die Ueberzeugung fest: Unsere Orgelconcerte werden im alten Glanze weiterbestehen, so lange uns unser Schumann erhalten bleibt. Lr.

Chränen.

In deutschen Weibes Augenpaar
Sah jungst ich Chränen stehn
Wie Perlen schön, so rein und klar
Wie ich noch Chränen nie gesehn.

Bewegten Wortes sagte sie,
Als ich gefragt nach ihrem Schmerz;
Da deutet diese Chränen nie,
Sie kennt nur deutscher Frauen Herz.

Du wählst ich weinte einsam hier,
Es weint ein Weib in jedem Haus
Und mit den Chränen wachen wir
Des greisen Kaisers Wunden aus!

Sie schwieg und ein Begeisterungswehn
Durchstiftete den stolzen Leib.
So hab ich Weinen nie gesehn,
So weint auch nur ein deutsches Weib.

F. Gundlach.

Vermischtes.

* (Die fleischfressenden Pflanzen.) Man kennt bereits Darwin's fleischfressende Pflanzen. Wenn man ein Insekt oder ein Stüchgen Fleisch auf das Blatt einer solchen legt, so löst sich das Blatt über dem anliegenden Insekt oder dem sonstigen Braten, den man in harter Weise der Pflanze präsentiert hat, zusammen und nach einer bestimmten Anzahl Stunden findet man nur noch einen Beel, einen Saft, ein dieses erkannte Vegetabil zu absorbiren scheint. Die Fleischblätter öffnen sich von Neuem und warten auf neue Nahrung. Das Factum ist bezeugt; aber es war bisher noch immer sehr fraglich, ob jene Pflanzen denn wirklich von Fleisch leben und es als Nahrungsmittel für sich selbst in sich aufnehmen. Da hat nun Francis Darwin, der Sohn des berühmten Naturforschers, dem „Scientific American“ zufolge, ein hochinteressantes Experiment benedachtigt. Er cultivirte 200 Stück Drosera rotundifolia in indenen Geschüren und traf alle Vorsichtsmaßregeln, um Insekten von ihnen abzuhalten. Eine halbzehnte Wano theilte diese Pflanzung in zwei Parteien. Auf der einen Seite legte man auf bestimmt n Tagen kleine Stüchgen Braten auf die Blätter der Drosera, auf der anderen Seite gab man ihnen keine Nahrung. In Laufe eines Monats wurden die gefütterten Droseras stärker und höher: Nach einigen Monaten waren die mit fleisch genährten Blätter unvergleichlich breiter und öcker. Als man das Gemüth der Samen verglich, constatirte man, daß die Ködner der Droseras, welche regelmäßig ihren Braten genossen hatten, circa 3/4 mal so viel wogen als jene, die sich selbst überlassen. Der Einspruch der gleichzeitigen documentirte sich in fast vierfacher Fruchtbarkeit. Francis Darwin schloß daraus natürlich, daß die Droseras die Stoffnahrung vollkommen sich einverleiben. Sie fressen ganz ebenjo wie ein fleischfressendes Thier.

Anzeigen.

Bekanntmachung. Die Stelle eines Begeaufsehers ist sofort zu besetzen. Gehalt 800 Mark. Civilverordnungs-berechtigte Bewerber, die gesund und rüftig sind, auch lesen und schreiben können, wollen sich schriftlich melden.

Merseburg, den 14. Juni 1878.
Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung d. Stadtverordneten
Dienstag den 18. Juni d. Abends 7 Uhr.

- Beratung und Beschlußfassung über
- 1) den Beschluß des Magistrats, die Teichstraße, den Weg an der Geißel zwischen Preußer- u. Wagnerstraße und den südlichen Bürgersteig der Lauchstädter Straße, sowie künftig überhaupt alle nicht ganz verkehrslosen Straßen mit bohrten Steinen pflastern zu lassen;
 - 2) die erfolgte Auszahlung der Brampacht- u. Gelber; die Ueberlassung einer von dem Deconom Wiemann erpachteten Communal-Feldparzelle an das Commando des Thüring. Inf.-Regimts. Nr. 12;
 - 3) die Erneuerung der Geißelbrücke an der Mhlins'schen Fabrik;
 - 4) den Final-Schluß, sowie die Final-Extracte der Stadt-Haupt-Kasse pro Rechnungsjahr 1877/78;
 - 5) die Staatsüberschreibung bei den Kreisbedürfnissen pro Rechnungsjahr 1878/1879;
 - 6) die Erhebung von Gebühren von öffentlichen Tanzlustbarkeiten;
 - 7) ein Rescript des Herrn Justizministers, betreffend die fernernete Benennung der, der Justizverwaltung im Rathhause miethsweise überlassenen Räumlichkeiten;
 - 8) Wahl der Deputations-Mitglieder;
 - 9) Wahl von 4 Stadträthen an Stelle der auscheidenden Herren Berger, Körner, Beckst. und Zehner. Der Vorsitz der Stadtverordneten-Versammlung. Krieg.

Verschiedene Möbel,
bestehend in Sopha, Kommode, Tischen, Stühlen, Bettstellen u. dergl. mehr, sind veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen im Hause Weiskensler Straße 6. J. Thurm.

Heu-Verpachtung.
Die diesjährige Heumungung im hiesigen Augarten soll **Donnerstag den 20. Juni, Vormittags 10 Uhr,** dafelbst gegen baare Bezahlung meistbietend verpachtet werden.

Mühlberg Nr. 10 sind zwei Schlafstellen offen, auch ist dafelbst ein fettes Schwein zu verkaufen.
O. Lippold.

Eine Stube, Kammer, Küche und Zubehör, im Hofe, ist vom 1. Juli cr. ab an stille kinderlose Miether anderweitig zu vermieten Burgstraße Nr. 8.

Haararbeiten
werden schnell und billig angefertigt von Frau Hecker. Bestellungen werden angenommen bei Frau Schüge, Windberg Nr. 8.

(Anerkennung.) Einige Jahre litt ich, nach ärztlicher Anweisung, an einem rheumatischen chronischen Uebel, welches

Magendrücken,

Müdigkeit in den Gliedern, Appetitlosigkeit, unregelmäßigen Stuhl, Stiche in der Brust und dem Rücken, Kopfschmerzen, Schwindel, erschwertes Athem, Husten zum Erbrechen mit grünem Auswurf, pappigen Geschmac, Wehmuth, Unzufriedenheit u. s. w. zur Folge hatte.
Nachdem ich ärztlich verordnete Mittel vergebens anwandte, empfahl ein Regiments-Kamerad, Herr Gehling in Nippes bei Köln, mir Herrn Popp's Heilverfahren. Ich muß nunmehr offen bekennen: die einfachen und unschädlichen Pulver haben mich endlich und bald wieder hergestellt.
Es zeichnet dankbar H. Jaeger, Postkassener, Köln, 16. Juli 1876.
Weitere Mittheilung aus allen Provinzen, sowie alles Nähere sendet ähnlich Lebenden franco und gratis J. J. Popp, Specialist für Magen- und Darmkrankh. Heide (Holstein).

Das Atelier für Stein- und Bildhauerei
von

F. Herm. Horn

empfehlte sich zur Anfertigung von Grabdenkmälern und Monumenten in jeder gewünschten Steinart, sowie Erneuerung derselben, verpicht die eleganteste Ausführung und garantirt für **Stärke** der Vergoldung.
Gehört auf meine Leistungen seit vielen Jahren in hiesiger Stadt, ist es mir möglich, auf Proben und deren größte Anerkennung jederzeit hinweisen zu können und stelle ich befanulich die billigsten Preise.
Scharbeiten und Reparaturen werden prompt ausgeführt.

Uebereinstimmende Urtheile.

Der Medicinalrath Dr. Rüst in Merseburg, sowie viele andere hervorragende rationelle Aerzte bezeichnen den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig als vorzüglichstes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden, Reuchhusten der Kinder, welcher diese Leiden in viel kürzerer Zeit beseitigt, als jedes andere Mittel. — E. E. Herr Graf und J. E. Frau Gräfin zu Leiningen-Billigheim auf Schloß Billigheim, Amt Moosbach in Baden, finden gegen hartnäckigen Husten und Heiserkeit kein Mittel geeigneter, als den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig. — Die Herren Dr. M. Freitag, königl. Professor in Bonn, Dr. Graefe in Chemnitz, Dr. Lange in Wittenberg empfehlen dieses unübertreffliche, angenehme Präparat aus persönlicher Ueberzeugung. — J. E. Frau Gräfin zu Sayn-Wittgenstein in Berleburg in Westph. ist überzeugt von der Vorzüglichkeit und guten Wirkung desselben bei Ratarthen. — Herr Freiherr von Ditsfurth, Hauptmann a. D. auf Schloß Theres bei Obertheres in Bayern erklärt, daß sich der beste rheinische Trauben-Brusthonig in seiner Familie gegen Halsleiden, Husten u. stets glänzend bewährt habe und mit diesen Urtheilen stehen die Anerkennungen und Dankfügungen vieler tausend geneigter Personen aller Stände in voller Uebereinstimmung.

Vor den vielen nur auf Täuschung berechneter Nachahmungen und den Verkaufsstellen solcher unächt^{er} Waare wird dringend gewarnt. Man erhält den reinlichen Trauben-Brusthonig in Flaschen à 1, 1/2, und 3 Mk. allein ächt bei Herrn **Heinr. Schulze jun.**, in Weiskensler bei Herrn Apotheker **W. Bausch**, in Zeitz bei Herrn **G. F. Strobel**, in Leipzig in sämmtlichen Apotheken.

(Zu beziehen durch die meisten renommirten Apotheken.)

Magazin von allen Sorten Holz- und Metall-Wärgen zu den billigsten Preisen bei **R. Ebeling**, Schmalestraße Nr. 17.

Nie dagewesene Billigkeit.
Eine ganze vollständige **Sous- und classische Privatbibliothek** zusammen für nur **30 Mark.**

- 1) **Goethe's** Werke, die vorzügliche Auswahl, 16 Bände in eleganten Einbänden mit Vergoldung.
- 2) **Schiller's** sämtliche Werke, 12 Bände, in eleganten Einbänden mit Vergoldung.
- 3) **Lessing's** sämtliche Werke, 6 Bände, in eleganten Einbänden mit Vergoldung.
- 4) **Körner's** sämtliche Werke, elegant gebunden, mit Vergoldung.
- 5) **Heinrich Heine's** vernichtete Schriften, die Original-Ausgabe vollständig in 3 Bänden.
- 6) **Börne's** Werke, die Original-Ausgabe vollständig in 12 Bänden.
- 7) **Unterhaltungsbibliothek** für den ganzen Winter, Sammlung vorzüglicher Original-Romane u. beliebter deutscher Schriftsteller, 20 Bände Groß-Octav, Ladenpreis 80 Mark.

Alle sieben anerkannt guten Werke, als: Goethe, Schiller, Lessing, Körner, Heine, Börne, sowie die Unterhaltungsbibliothek, unter Garantie für neu! complet! und fehlerfrei **zusammen für nur 30 Mark!!!**
(Einzeln Werke aus dieser Hausbibliothek werden nicht abgegeben.) Aufträge gegen Einblendung oder Nachnahme des Betrages werden umgehend soll- und steuerfrei expedirt von der Export-Waarenhandlung **J. D. Polack in Hamburg.** Geschäfts-Localitäten im eig. Hause: **Gänsemarkt 30/31.**

Klageformulare
stets vorrätzig bei **Th. Köhner**, Buchdruckerei, gr. Ritterstr. 28.

Die Feltglanz-Wichsfabrik
A. Häcker, Gartsberg,
(jetziger Besitzer der früher Kramer'schen Fabrik in Merseburg) empfiehlt ihr ausgezeichnetes Fabrikat zu den billigsten Preisen und per Cassa franco Zusendung. (H. 5459b.)

Die **Annoucen-Expedition** von **J. Barck & Comp. in Halle a. S.** empfiehlt sich zur promptesten Beförderung von Inseraten an alle Zeitungen und **Hochblätter** des In- und Auslandes zu Originalpreisen ohne Anrechnung von Portis oder sonstigen Spesen und gewährt bei größeren Insertions-Aufträgen den höchsten **Rabatt.** — Uebersetzungen in fremde Sprachen correct. — Kostenanschläge auf Wunsch vorher aufgestellt. — Annahme und Beförderung von Adressen und Offerten ohne Spesenanrechnung.

C. Schulze, Presskohlensteinfabrik, Merseburg, Neumarkt, Saalauer, offerirt schöne trodene Sommerwaare pro Mille 10 Mk. 50 Pf. frei Stall, 9 — ab Fabrik. Bei größeren Partien billiger.

Zur guten Quelle.
Heute Sonntag den 7. Juli an **Lanzmann's** F. Behr.

Börsenversammlung in Halle vom 15. Juni 1878.
Breite mit Ausschluß der Courstage.
Weizen 1000 Kilo, geringer 215 Mk. 65, feinsten 217 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo, 150 Mk. bez.
Gerste 1000 Kilo, ohne Handel, Breite nominell, Gerste 1000 Kilo, 140-150 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo, 140-150 Mk. bez.
Kümmel 50 Kilo, ohne Handel.
Rübsöl 50 Kilo, 33 Mk. bez.
Hallenfrüchte, 1000 Kilo, ohne Geschäft.
Futterweizen 50 Kilo, 7,75 Mk. bez.
Kleie Roggen- 5,75-5,80 Mk. bez., Weizenkleie 4,75 Mk. bez., Weizen-Großkleie 5,75 Mk. bez.

Ein Stubenmädchen, welche zugleich Hausarbeit mit übernimmt, wird sofort gesucht im Hotel zum halben Mond.

Eine Aufwartung wird gesucht
Burgstraße Nr. 6 im Laden.
Zum 1. Juli wird ein Hausmädchen gesucht Burgstraße 16, 1 Treppe.

Börsenversammlung in Halle vom 15. Juni 1878.
Breite mit Ausschluß der Courstage.
Weizen 1000 Kilo, geringer 215 Mk. 65, feinsten 217 Mk. bez.
Roggen 1000 Kilo, 150 Mk. bez.
Gerste 1000 Kilo, ohne Handel, Breite nominell, Gerste 1000 Kilo, 140-150 Mk. bez.
Hafer 1000 Kilo, 140-150 Mk. bez.
Kümmel 50 Kilo, ohne Handel.
Rübsöl 50 Kilo, 33 Mk. bez.
Hallenfrüchte, 1000 Kilo, ohne Geschäft.
Futterweizen 50 Kilo, 7,75 Mk. bez.
Kleie Roggen- 5,75-5,80 Mk. bez., Weizenkleie 4,75 Mk. bez., Weizen-Großkleie 5,75 Mk. bez.

Haasenstein & Vogler, Halle a/S. etc. älteste Annoucen-Expedition. Agentur in Merseburg: **Herm. Kramer** (Gothardtsstrasse Nr. 11).

Adress- und Visitenkarten in eleganter und geschmackvoller Ausführung fertigt schnell und billig **Th. Köhner**, gr. Ritterstr. 28.

Zeugschäfte, beste Waare, verkauft am billigsten **F. W. Schneider**, Sand 5.

Bekanntmachung.
Damen, welche bei uns noch bestellte Waaren liegen haben, werden gebeten, dieselben bis Ende dieses Monats abzuholen.
Haarflecht-Geschäft **Gothardtsstr. 8** gegenüber dem **Gasthof zum gold. Hahn.**
Echt französische und steirische **Sensen und Sicheln** nebst vorzüglichen **Wegesteinen** empfiehlt **W. Gärtner**, Brühl 1.

Rechnungsformulare in allen gangbaren Größen hält stets zu soliden Preisen vorrätzig **Th. Köhner**, gr. Ritterstr. 28.

Nürnbergers Tivoli-Theater.
Sonntag den 16. Juni 1878. Aufgehobenes Abonnement. Unbedingt letztes Gastspiel des sächsl. Hof-Schauspielers **Herrn Otto Hartmann** von Dresden. Auf vieles Begehren: **Ultimo**, Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser.
* * **Georg Richter** — Hr. **Otto Hartmann** (als unbedingte letzte Gastrolle).
Preise der Plätze und Tagesverkauf wie gewöhnlich.
Numerierte Plätze im Tagesverkauf bei **Herrn Kaufmann Wiese** à 75 Pf.
Montag den 17. Juni 1878. 5. Vorstellung im 2. Abonnement. Zum 3. und letzten Male: Auf allgemeines Verlangen: **Größenwahn**, Lustspiel in 4 Akten von Jul. Rosen.
Dienstag den 18. Juni. 6. Vorstellung im 2. Abonnement. Zum ersten Male: **Orpheus in der Unterwelt**. Große Operette in 4 Akten von Cremerius. Musik von J. Offenbach.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag früh 7 Uhr.
Redaction: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Hermiträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 81.

Sonntag den 16. Juni.

1878.

Das Befinden des Kaisers.

Die Nachrichten über den Fortgang der Genesung Sr. Majestät lauten fortwährend so günstig, daß wir von nächster Woche an die zur Berichterstattung über das Befinden des Kaisers eingerichtete Rubrik fortfallen lassen und die bezüglichen Nachrichten an der Spitze der Rubrik: „Deutschland“ veröffentlichen. Nach den letzten ärztlichen Bulletin hat sich der Appetit des Kaisers etwas gehoben, der Heilungsvorgang der noch nicht vernarbten Wunden macht gute Fortschritte, Nachts genießt der Monarch einen ruhigen und ungehörten Schlaf.

Der europäische Congress.

Diejenigen unserer Leser, welche noch andere Zeitungen halten, werden in denselben voraussichtlich in der nächsten Zeit zahllose Nachrichten über die Verhandlungen des Congresses finden. Wir waren daher, diesen Nachrichten blindlings zu trauen, denn es wird nur das in die Öffentlichkeit dringen, was der Congress selbst für dieselbe bestimmt. Wie zurückhaltend die unmittelbar beteiligten Staatsmänner sind, mußten viele Reporter bereits erfahren. Bestem Vernehmen nach werden alle Berichterstatter, welche man nicht total abweisen kann, an die betreffenden Vorträge verwiesen und dort mit solchen Informationen versehen, welche vorher von der Centralleitung des Congresses festgelegt worden. Aus diesem Verfahren ist leicht ersichtlich, daß zunächst nur wenig Erhebliches bekannt werden dürfte, was über die vom officiösen Telegraphen verbreiteten Nachrichten hinausgeht.

Die Unterzeichnung der Protocolle jeder Sitzung, sowie die schriftliche Unterzeichnung der Congressacte (beides in französischer Sprache abgefaßt) erfolgt in der alphabetischen Reihenfolge der französischen Namen der Theil nehmenden Staaten, also folgendermaßen: Deutschland, Oesterreich, Frankreich, England, Italien, Rußland, Türkei. Das gesammte Secretariat des Congresses setzt sich folgendermaßen zusammen: Erster Secretair ist der außerordentliche Gesandte, bevollmächtigte Minister Herr v. Radowicz. Demselben stehen als Vizepräsident (Adjoints) für die Redaction des Protocolls und der Bureauarbeiten zur Seite: Graf de Roux, erster Secretair der französischen Votations; Herrl. Legationsrath Dr. Busch; Legationsrath Baron v. Hofstein; Legationssecretair Graf v. Bismarck-Schönhausen. Außerdem sind die Legationssecretaire Graf Kanqau und v. Bülow dem Bureau des Congresses zugetheilt; eben so von französischer Seite die Attachés Graf v. Montalivet und Vicomte v. Beaucaire. Mit der Leitung der Archive ist der Wirkliche Geheime Legationsrath Bucher betraut. Natürlich ist nicht in jeder Sitzung dieses gesammte Personal von Secretairen beschäftigt, sondern außer Radowicz gewöhnlich nur vier, deren Plätze sich an den Stellen des Conferenztisches oben befinden. Griechenland wird wahrscheinlich auf dem Congress, jedoch in anderer Weise als die Großmächte Zutritt erhalten, weil es bei der Regelung der Angelegenheiten der zur Türkei gehörigen Provinzen mit griechischer Bevölkerung zu stark interessiert ist, um ganz ungehört zu bleiben.

Politische Uebersicht.

Die Gesundheit des Sultans hat unter den

Aufregungen der letzten Tage stark gelitten. Er begann Dienstag Morgens um 4 Uhr Blut zu speucken und man ließ in größter Eile den deutschen Botschaftsarzt Dr. Mühlig kommen. Dieser fand den Badsich sehr geschwächt und in sehr aufgeregtem Zustande und ordnete sofort die nöthigen Mittel an. Gleichzeitig untersuchte ihn Dr. Mühlig in Bezug auf seinen geistigen Zustand, welcher sich als völlig normal erwies. In Constantinopel lief nämlich das Gerücht umher, Abdul Hamid sei wahnsinnig geworden, wie sein Bruder Murad. In den letzten Tagen fanden in der Residenz wieder mehrere große Brände, vermuthlich von ruchloser Hand angelegt, statt.

In Folge des letzten energischen Protestes Rumäniens gegen den russischen Vormarsch auf der Linie von Bistritza hat General Drentelen den Rückzug der Russen auf eine Entfernung von 10 km von den rumänischen Linien angeordnet. Dagegen hat derselbe die russischen Vorposten von Ploesti nach Filipesti bis an den Fluß Brachowa vorrücken lassen, wobei er indes die Aufsicherung gab, daß die Russen den Fluß gegen Kimpina nicht überschreiten würden.

Ein kleiner Theil der österreichischen Armee (2 Divisionen) ist mobilisirt worden. Der Umfang der Maßregel ist übrigens ein bescheidener. Bloss die schon seit dem Beginn der Orientkrisis an den Grenzen der Monarchie stehenden Truppen in Siebenbürgen werden wenig verstärkt, dagegen in Dalmatien, Kroatien und Slavonien, also gegenüber Montenegro, der Herzegowina, Bosnien und Serbien, auf den Kriegsfuß gestellt.

In Griechenland hat ein schweres

Gründlich geprüfte colorchecker CLASSIC



Die Unterzeichnung der Protocolle jeder Sitzung, sowie die schriftliche Unterzeichnung der Congressacte (beides in französischer Sprache abgefaßt) erfolgt in der alphabetischen Reihenfolge der französischen Namen der Theil nehmenden Staaten, also folgendermaßen: Deutschland, Oesterreich, Frankreich, England, Italien, Rußland, Türkei. Das gesammte Secretariat des Congresses setzt sich folgendermaßen zusammen: Erster Secretair ist der außerordentliche Gesandte, bevollmächtigte Minister Herr v. Radowicz. Demselben stehen als Vizepräsident (Adjoints) für die Redaction des Protocolls und der Bureauarbeiten zur Seite: Graf de Roux, erster Secretair der französischen Votations; Herrl. Legationsrath Dr. Busch; Legationsrath Baron v. Hofstein; Legationssecretair Graf v. Bismarck-Schönhausen. Außerdem sind die Legationssecretaire Graf Kanqau und v. Bülow dem Bureau des Congresses zugetheilt; eben so von französischer Seite die Attachés Graf v. Montalivet und Vicomte v. Beaucaire. Mit der Leitung der Archive ist der Wirkliche Geheime Legationsrath Bucher betraut. Natürlich ist nicht in jeder Sitzung dieses gesammte Personal von Secretairen beschäftigt, sondern außer Radowicz gewöhnlich nur vier, deren Plätze sich an den Stellen des Conferenztisches oben befinden. Griechenland wird wahrscheinlich auf dem Congress, jedoch in anderer Weise als die Großmächte Zutritt erhalten, weil es bei der Regelung der Angelegenheiten der zur Türkei gehörigen Provinzen mit griechischer Bevölkerung zu stark interessiert ist, um ganz ungehört zu bleiben.

Der König Alfonso von Spanien hat dem Papst den Wunsch ausgesprochen, ihm persönlich seine Bekehrung zu bezeugen und eine Reise nach

Rom zu unternehmen; gleichzeitig wolle er dem König von Italien seine Aufwartung machen, es sei aber nothwendig, daß er dies früher thue, ehe er sich nach dem Vatikan begeben; er biete daher darun, ihm dies zu gestatten. Der Papst hat Don Alfonso geantwortet, er möge nur nach Rom kommen, er werde im Vatikan gut aufgenommen werden, auch wenn er vorher einen Besuch im Quirinal abgestattet hätte.

Die altkatholische Synode der Schweiz beschloß mit 75 gegen 22 Stimmen, daß das der Eingehung einer Ehe vom Subdiakon aufwärts entgegenstehende Verbot des canonischen Rechts in der altkatholischen Gemeinschaft weder ein Hinderniß für die Ehe von Seiten der Geistlichen, noch auch ein Hinderniß für die Seelsorge durch einen verheiratheten Geistlichen bilde. Also thatsächlich die Aufhebung des Celibats.

Die Comités zur Wahrung der Interessen der Gläubiger des Vicekönigs von Aegypten in Kairo und Alexandrien richteten eine Petition an die Enquete-Commission, worin sie auffordern, bei der Untersuchung auf den ursprünglichen Bestand des Grundbesitzes des Khebid zu zurückzugehen. Die Petition führt aus, daß der Khebid, als er zur Regierung gelangte, nur 25000 Feddans (Morgen) an Grundstücken besaß und die ihm gegenwärtig gehörenden ca. 1300000 Feddans Einkünfte nur mit Hilfe von dem Staate gehörigen Fonds erwerben konnte. Der jetzige Grundbesitz des Khebides repräsentirt etwa vierzig bis fünfzig Millionen Pfrl. Und trotzdem solche Schulden.

Der Präsident der Vereinigten Staaten Nordamerikas suchte beim Congress ein Credit nach für die Abhaltung einer internationalen Conferenz über die Münz-Doppelwährung. In der betreffenden Mittheilung heißt es, Frankreich, Rußland, Italien, Ungarn, Holland, die Schweiz und Griechenland nahmen die Einladung der Unionregierung an, England, Deutschland, Oesterreich und Belgien dagegen gaben noch keine definitive Erklärung ab.

Deutschland.

Das Ersuchen der königlichen Familie wegen der Beisetzung der Leiche des ehemaligen Königs Georg von Hannover in seiner früheren Residenzstadt Hannover wird von Berlin aus in entgegenkommendster Weise gewährt werden oder ist bereits gewährt worden. Seit der Besitzergreifung des Königreichs Hannover durch Preußen, schreibt die „Mgd. Z.“, hatte es der königlich preussische Hof niemals an der zartesten Rücksichtnahme gegen den entthronten Fürsten fehlen lassen, und energisches Einschreiten wurde erst befohlen, als der König es förmlich darauf ab sah, die Krone Preußen zu schädigen. Aber es fehlte selbst zur Zeit der weltlichen Agitationen nicht an Rathschlägen und Bitten, sich in das Unvermeidliche zu fügen und jede demonstrative Rundgebung zu unterlassen. In diesem Sinne war der Vermittler in Hiesing der österreichische Hof, dessen Einfluß es schließlich dem König aus einer zweifelhaften Umgebung zu befreien und seinen Zorn gegen Preußen zu mäßigen. Der Kaiser würde jeden Augenblick bereit gewesen sein, auf weitgehende private Wünsche des Königs einzugehen, wenn Georg V. hierzu